

Das Gegenstromprinzip beim Mischen von Beton

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **42 (1926)**

Heft 8

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-581806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Genossenschaft im Jahre 1919 begonnene Ueberbauung der Weißensteinfiedlung hat im Herbst 1925 durch die Fertigstellung des letzten Baues, der Ueberbauung der eigentlichen Weißensteinbesitzung ihren natürlichen Abschluß gefunden. Wie aus dem Bericht für das Jahr 1925 der Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern hervorgeht, beträgt die Zahl der vermieteten Wohnungen 272, wovon 56 in Mehrfamilienhäusern, 4 in Zweifamilienhäusern und 212 in Einfamilienhäusern. Dazu befinden sich im sogenannten Geschäftshaus ein Mercerwaren-geschäft, ein Metzgereigeschäft, die Ablage einer Konditorei und ein Verkaufslokal der Konsumgenossenschaft Bern.

Die Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern zählte auf Ende Dezember 1925 530 Mitglieder, wovon 272 Mieter und 258 Nichtmieter. Das bis Ende 1925 einbezahlte Anteilkapital beträgt Fr. 606,755.60, wovon Franken 505,936.20 auf die Mieter und Fr. 100,819.40 auf die Nichtmieter entfallen. Die hypothekarische Belastung der Siedlung betrug am 31. Dezember 1925 Fr. 6,247,616.55, wovon Fr. 4,735,616.55 zu Gunsten der Hilfs- und Pensionskasse der S. B. B., Fr. 600,000.— zu Gunsten des Bundes, Fr. 490,000.— je zur Hälfte zu Gunsten von Staat und Gemeinde Bern und der Rest zu Gunsten einiger weiterer Hypothekargläubiger. Dazu kommen noch verschiedene Darlehen der S. B. B., des Bundes, der Schweiz. Volksbank und der Gemeinde Bern im Gesamtbetrage von Fr. 297,700.30. Der Buchwert sämtlicher Liegenschaften der Genossenschaft betrug auf Ende des vergangenen Geschäftsjahres Fr. 7,223,863.65. Für laufende Reparaturen sind im Berichtsjahre Fr. 7,764.70 verausgabt worden, was in Anbetracht der Größe und des Anlagewertes der Liegenschaften nicht überwältigend ist. Andererseits ist die Siedlung noch verhältnismäßig neu und erfordert naturgemäß gegenwärtig weniger Aufwendungen, als dies in einigen Jahren der Fall sein wird. Der für die Reparaturen angelegte Fonds hat die Höhe von Fr. 23,715.30 erreicht und soll durch größere Rückstellungen gespeist werden, sobald die Verhältnisse es gestatten werden.

Die Betriebsrechnung schließt bei Fr. 376,340.— Einnahmen und Fr. 364,081.45 Ausgaben mit einem Betriebsüberschuß von Fr. 12,258.55 ab. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ein Passivsaldo von Franken 25,717.60 gegen Fr. 49,931.60 auf 1. Januar 1925 auf. Zur Tilgung dieses Defizites sind bereits im vergangenen Jahre von den Mietern besondere Mietzinszuschüsse in der Höhe von Fr. 2.— bis Fr. 5.— monatlich je nach dem Typ der gemieteten Wohnung erhoben worden. Die Tilgung des Defizites dürfte innert 2 Jahren möglich sein.

Die Entwicklung der Eisenbahner-Baugenossenschaft Bern dürfte ein neuer Beweis dafür sein, daß der genossenschaftliche Wohnungsbau für die unselbständig Erwerbenden nicht zu unterschätzende Vorteile bieten kann, besonders wenn auch die Behörden einem derartigen Unternehmen das nötige Entgegenkommen und Verständnis bezeugen.

Das Gegenstromprinzip beim Mischen von Beton.

Die Trommel- und Trogmischer für Mörtel und Beton unterscheiden sich in der Hauptsache dadurch, daß bei den ersteren das Prinzip des Freifalles, bei den letzteren die zwangläufige Mischung durch Mischelemente angewandt wird. Der Firma Gustav Girich G. m. b. H., Hardheim, Nordbaden, verdankt die Zementwaren-, Kunststein- und Beton-Industrie einen zwangläufig arbeitenden Mischer, dessen Mischwerkzeuge außer

kreisförmigen Bewegungen auch solche in Epicykloidenbahnen ausführen. Dadurch muß das zu mischende Material in denkbar kürzester Zeit und in innigster Weise durchgearbeitet werden. Die neueste Konstruktion der genannten Firma, die wir in Bild 1 zeigen, bringt 2 weitere wesentliche Bervollkommnungen bei Trogmischern. Einmal wird der bisher feststehende Tellertrug ebenfalls und zwar in entgegengesetzter Richtung des Laufes der Mischwerkzeuge bewegt, und zum anderen ist der Trog abnehmbar und kann durch einen anderen ersetzt werden. In ersterem Falle hat das angewandte Gegenstromprinzip eine wesentlich größere Leistung zur Folge. Der abnehmbare Teller bietet den Vorteil, daß verschiedene Mischungen ohne großen Zeitverlust durch Maschinen-

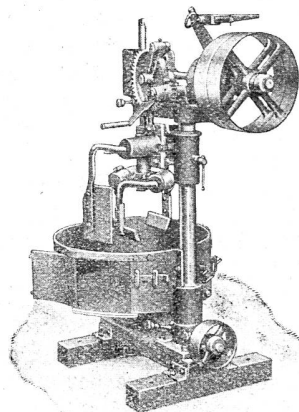


Bild 1. Stationärer Gegenstrommischer für Beton mit auswechselbarem Mischtrug, System Girich.

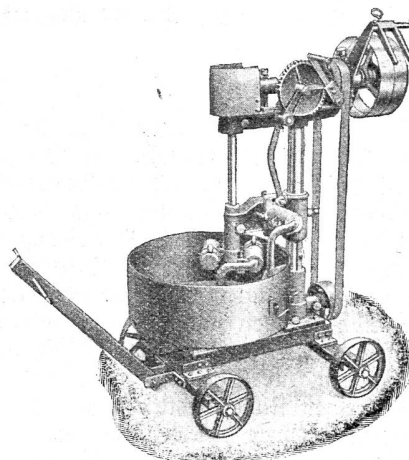


Bild 2. Fahrbarer Gegenstrommischer für Beton mit heb- und senkbaren Mischwerkzeugen, System Girich.

reinen dauernd hintereinander hergestellt werden können. Dies ist besonders für die Kunststeinfabrikation wesentlich, die oft nicht nur verschiedenfarbige Mischungen, sondern auch Mischungen verschiedener Kornzusammensetzungen gleichzeitig benötigt.

Die Frage der Trogtellerbewegung hat der Konstrukteur einfach gelöst, indem der Teller, der den Trog trägt, mittels Zahnradantrieb und Riemen in Drehung entgegengesetzt zur Mischwerkzeugbewegung versetzt wird. Zur Entfernung des Mischtroges vom Teller war es nötig, die Mischwerkzeuge um die Troghöhe jeweilig heben zu können. Auch diese Anordnung hat eine gute Lösung gefunden. Es genügt eine einfache Hebelbewegung für das Heben und Senken der Mischelemente. Wesentlich ist bei den neuen Gegenstrommischern auch, daß die Mischwerkzeuge, wie bei den bisherigen Girich-Konstruk-

tionen, in bewährter Weise wieder federnd aufgehängt sind, so daß ein Ausweichen des Teiles in gewissen Grenzen vor einem zu großen Stein usw. möglich ist.

Die neue Mischkonstruktion wird in mehreren Typen für verschieden große Leistungen ausgeführt. Bei der kleinsten Type, die Bild 1 darstellt, beträgt die Menge einer Mischung 50 l. Es lassen sich mit ihr etwa 35—50 Mischungen in der Stunde ausführen, was einer Leistung von etwa 2—2,5 m³ fertig gemischten Materials entspricht. Dafür benötigt die Maschine etwa 1 PS Kraft. Bild 2 zeigt eine fahrbare Ausführung der Konstruktion auf Rollen, um sie leichter von einer Arbeitsstelle zur anderen transportieren zu können. Die größeren Typen können zur bequemeren Füllung mit Aufzugsvorrichtung versehen werden. Auch werden sie mit Selbstentleerung ausgeführt. Bei den größeren Typen von 150 l Füllung aufwärts ist der Mischsteller nicht transportabel.

Verbandswesen.

Bund Schweizer Architekten. Über die Generalversammlung dieser Vereinigung, die auf der Petersinsel und in Twann stattfand und außergewöhnlich stark besucht war, entnehmen wir der „N. Z. Z.“ folgende Mitteilungen: Die Teilnehmer fuhren am Samstagvormittag mit einem Extrasschiff von Biel auf die Petersinsel, wo unmittelbar nach dem Mittagessen die Tagung begann mit den Vorträgen zweier Vertreter des Bürgerospitals Bern (der Besitzerin der Insel) über die Geschichte und die baulichen Anlagen des kleinen Eilandes. Die nachfolgende Generalversammlung hatte, außer den normalen Geschäftskraftanden, vor allem die Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen. An Stelle der demissionierenden Mitglieder Gilliard (Lausanne), Brodbeck (Basel), Trachsel (Bern) und Schlatter (St. Gallen) wurden gewählt die Herren Hoehel (Genf), Moser (Biel), Ballmer (St. Gallen) und Henauer (Zürich). Die Wahl des Vorsitzenden (an Stelle von Eugen Schlatter, St. Gallen, der die Tagung vorzüglich leitete), fiel auf Walter Henauer (in Firma Henauer & Witschi) in Zürich. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen sind von allgemeiner Interesse der Abschluß der Vorarbeiten für eine vom B. S. A. in Angriff genommene Ausfertigung für Siedlungswesen und Städtebau, für welche nunmehr die wichtigsten Städte des Landes ihre Beteiligung fest zugesagt haben, ferner die Diskussion über den Wettbewerb für eine reformierte Kirche in Luzern. Die Versammlung beschloß außerdem, Schweizer Architekten, die im Ausland leben, auf Grund hervorragender Leistungen in den Verband aufzunehmen (bisher war die Mitgliedschaft auf Bewohner der Schweiz beschränkt) und die nächste Tagung 1927 im Kanton Waadt abzuhalten.

Der Sonntag wurde mit einer sehr interessanten Exkursion durch die Dörfer am Bielersee und nach Neuchâtel ausgefüllt.

Schweizerischer Verband zur Förderung des Gemeinnützigen Wohnungsbaues. Unter dem Vorsitz von Herrn Stadtrat Dr. Naegeli tagte kürzlich im Bezirksgebäude in St. Gallen die Sektion St. Gallen obigen Verbandes. Zur Vorlage und Genehmigung zuhanden der Hauptversammlung gelangte die Abrechnung über die vier an der Kolossenstrasse gebauten Musterhäuschen. Alle vier Häuschen sind an Private verkauft worden. Die Erstellungskosten betragen Fr. 118,652.10, der Verkaufserlös Fr. 115,940, so daß sich ein Mindererlös von Fr. 2712.10 ergibt, der von der Verbandskasse gedeckt wird. Eine Weiterführung der Musterhaus-

aktion ist nicht geplant, da für den Platz St. Gallen zufolge der Krisis die Voraussetzungen fehlen. In den Verband neu aufgenommen wurden: 1. die Gesellschaft für Wohnungsfürsorge im Hagenbuch; 2. die Vereinigung für Eigenheime auf Rotmonten-St. Gallen; 3. Herr Steiger-van Bloten, Architekt, in Herisau.

Die von Herrn Architekt Fehr vorgelegte Jahresrechnung mit einem Aktiosaldo von Fr. 1477.50 passierte unbeanstandet. Über die Tätigkeit des Zentralvorstandes, an dessen Spitze Herr Dr. Peter, Sekretär des kantonal-zürcherischen Baudepartementes steht, orientierte der Vorsitzende in ausführlicher Weise. Die Musterhausaktion der ganzen Schweiz, wofür vom Bundesrat 200,000 Fr. zur Verfügung gestellt worden sind, soll durch Herrn Architekt Eberle, Redaktor, in Zürich, verarbeitet werden. Auf die interessante Arbeit wird man gespannt sein dürfen.

Schweizerischer Bund für Naturschutz. Der Schweizerische Bund für Naturschutz hielt in Lausanne unter dem Vorsitz von Professor Badour von der Eidgenössischen Technischen Hochschule seine 13. Jahresversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht und die Jahresrechnung pro 1925, welche mit einem Aktiosaldo von 16,053 Fr. abschließt, wurden genehmigt. Sodann wurde die Herausgabe einer Halbmonatschrift „Schweizerische Blätter für Naturschutz“ beschlossen.

Der Schweizerische Azetylenverein hat die Generalversammlung in Freiburg abgehalten. Diese Genossenschaft, nahezu 900 Mitglieder stark, vereint die Fabrikanten von Karbid und autogenen Schweißmitteln und verfolgt die rationelle Entwicklung der von ihr vertretenen Zweige und die Verhütung von Unfällen auf diesem Gebiete. Die kantonalen und Gemeindebehörden ließen sich an der Versammlung vertreten, ebenso die Unfallversicherungsanstalt in Luzern, das Fabrikinspektorat usw. Direktor M. Keel hielt einen Vortrag über das Schweißen der Masten und Pfeiler für die Elektrifizierung der Eisenbahnen und Dr. Schläpfer, Direktor der eidgenössischen Materialprüfungsanstalt, über die Forschungen bezüglich der Flaschen mit flüssigem Azetylen.

Volkswirtschaft.

Das Arbeitsamt des Kantons Zürich konstatiert in seinem Aprilbericht die Verminderung der unterstärksten Erwerbslosen von 225 auf 71. Infolge der rasch ausbleibenden Bautätigkeit und der verhältnismäßig günstigen Witterung sei die Nachfrage nach Bauarbeitern dieses Frühjahr besonders ausgeprägt; schon vor dem üblichen Saisonbeginn bestand Mangel an gelernten Bauhandwerkern. Die Einreise ausländischer Saisonarbeiter erfolgte deshalb auch früher als in den Vorjahren. Gegenwärtig dürfte jedoch eine Sättigung des Arbeitsmarktes mit Bauarbeitern eingetreten sein. In der Sei-

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

5992

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktefabrik.